

Executive Summary

Die Transformation der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung voranbringen

*verfasst von
Dr. Mandy Singer-Brodowski & Theresa Grapentin-Rimek,
Freie Universität Berlin, Institut Futur*



WISSENSCHAFTLICHE
BERATUNG
WELTAKTIONSPROGRAMM
BNE

EXECUTIVE SUMMARY

Die Transformation der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung voranbringen

HINTERGRUND

Im Rahmen der Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (WAP BNE) (2015-2019) in Deutschland wird am Institut Futur der Freien Universität Berlin ein Monitoring zu BNE in den unterschiedlichen Bildungsbereichen durchgeführt. Die Executive Summary basiert auf den Ergebnissen einer Interviewstudie mit ExpertInnen der beruflichen Bildung, die zum Diffusionsprozess und -stand von BNE in Deutschland, zu Treibern und Hürden in der Diffusion sowie zu Hebelpunkten einer weiteren Verankerung von BNE in der beruflichen Bildung befragt wurden.

Die berufliche Bildung hat sich in Folge diverser wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Anforderungen (z.B. Internationalisierung, Akademisierung, demografischer Wandel und Digitalisierung) sowie bildungspolitischer Reformen (Einführung des Europäischen und Deutschen Qualifikationsrahmens) in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend auf die Entwicklung von Kompetenzen in der beruflichen Handlungssituation fokussiert. Die befragten ExpertInnen sehen daher die Ausbildung einer beruflichen Handlungskompetenz als das zentrale Ziel der beruflichen Bildung. Diese kann nur für die jeweils spezifischen Arbeitsprozesse und die damit zusammenhängenden Tätigkeitsprofile im Detail konkretisiert werden. Die notwendige Konkretisierung bestimmt im Wesentlichen auch den Diffusionsprozess der sozialen Innovation BNE (Bormann 2013). So erläutern die Interviewten, dass die Verankerung der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) maßgeblich durch eine Strategie der betriebs-, berufs- und branchenspezifischen Kon-

kretisierung erfolgt ist. Prägende Merkmale der beruflichen Bildung in Deutschland sind nach Einschätzung der Befragten weiterhin die duale Organisationsform mit den zwei Lernorten der Berufsschule und des Betriebs sowie das Konsensprinzip zwischen den Sozialpartnern (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände). Diese bedingen ein besonderes Verhältnis des Staats und der Sozialpartner. Die berufliche Bildung ist geprägt durch eine enge Verbindung zur Wirtschaft, in der wesentliche Innovationen, auch im Kontext der Nachhaltigkeit, entstehen. Ein zentrales Ergebnis der Interviewstudie ist, dass sich diese Merkmale des Bildungsbereichs auch auf die Thematisierung von Nachhaltigkeit bei den Akteuren auswirken. Denn in der Konkretisierung des Nachhaltigkeitsverständnisses der Interviewten spielt die Gleichberechtigung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales eine gewichtige Rolle. Diese spezifische Thematisierung kann im Ergebnis als konsensuales Nachhaltigkeitsverständnis gefasst werden.

In der Entwicklung der BBNE verweisen die ExpertInnen zunächst auf die lange Tradition des Umweltschutzes, die über eine Empfehlung des BIBB-Hauptausschusses im Jahr 1991 Eingang in viele Ausbildungsordnungen gefunden hat. Im Rahmen der UN-Dekade BNE wurden viele Aktivitäten angestoßen, die zu einer Verbreitung und größerer Sichtbarkeit der BBNE führten. Die ExpertInnen betonen dabei jedoch gleichzeitig die große Heterogenität der BNE-Verankerung über die verschiedenen Berufe hinweg – abhängig von deren jeweiligem berufsspezifischen Zugang zu Nachhaltigkeitsthemen. Die damit einhergehende Varianz prägt somit den Stand der Verbreitung von (B)NE: vor allem in den sogenannten grünen Berufen sind den Befragten zufolge Nachhaltigkeitsaspekte stärker zu finden und eine kritische Masse erreicht. Aufgrund der Diffusionsstrategie der betriebs-, berufs- und branchenspezifischen Konkretisierung

waren die konkreten Beispiele und Modellprojekte (u.a. des BIBB) von zentraler Bedeutung, da sie BNE für das Alltagshandeln im Ausbildungsbetrieb, der Berufsschule oder den Gremien der beruflichen Bildung operationalisieren. Diese Diffusionsstrategie macht jedoch gleichzeitig deutlich, warum der Prozess der BNE-Diffusion in der beruflichen Bildung von den ExpertInnen als zu langsam und sperrig dargestellt wird. Zwar wird ein starkes Engagement einzelner Akteure

und Netzwerke konstatiert. Dennoch ist es noch nicht gelungen, BNE zu einer Selbstverständlichkeit der beruflichen Bildung zu machen, indem sie sich beispielsweise in allen Ordnungsmitteln regulativ niederschlägt. Bislang fehlt, so das Ergebnis der Studie, dieser entscheidende Schritt auf dem Weg vom Projekt zur Struktur. Vor diesem Hintergrund kann Folgendes empfohlen werden:

EMPFEHLUNGEN

1. *Strategie der betriebs-, berufs- und branchenspezifischen Konkretisierung von (B)NE erweitern*
2. *Politische Mündigkeit als zentrales Ziel beruflicher Bildung stärken*
3. *Zielkonflikte und Dilemmata im Nachhaltigkeitskontext stärker thematisieren*
4. *Auszubildende als Change Agents der BBNE beteiligen und stärken*
5. *Entwicklung nachhaltiger Lernorte und ihre regionale Vernetzung unterstützen*
6. *Unternehmen motivieren, Beschäftigte an (B)NE Weiterbildungen teilnehmen zu lassen und freizustellen*
7. *Plattformen zur systematischen Darstellung von Materialien nutzen*
8. *Verbindungen zwischen BNE und anderen Diskursen der beruflichen Bildung schaffen*

1. Strategie der betriebs-, berufs- und branchenspezifischen Konkretisierung von (B)NE erweitern

Das BIBB war von Beginn an zentraler Treiber der Diffusionsstrategie zur betriebs-, berufs- und branchenspezifischen Konkretisierung von Nachhaltigkeitsaspekten. Vor dem Hintergrund der hohen Heterogenität von aktuell 327 Berufen (BIBB 2017) scheint diese Strategie erfolgversprechend und möglicherweise alternativlos gewesen zu sein. Gleichzeitig ging damit – diffusionstheoretisch – eine zentrale Diffusionsstrategie (Rogers 1983: 160) einher. In zentralen Diffusionssystemen werden Innovationen durch eine kleine Gruppe von EntscheidungsträgerInnen kommuniziert und evaluiert (ebd.). Das besondere Engagement des BIBB ist dabei vor allem vor dem Hintergrund der spezifischen Bedingungen des Bildungsbereichs der beruflichen Bildung wesentlich für die Stärkung von BBNE gewesen. Diese Bedingungen führen aus Sicht der ExpertInnen dazu, dass es besondere Beharrungskräfte seitens der Sozialpartner in der Ver-

änderung von Ordnungsmitteln oder anderen zentralen Aspekten der beruflichen Bildung gibt. Wirtschaftsverbände müssen intensiver überzeugt werden als EntscheidungsträgerInnen in anderen Bildungsbereichen. Eine staatliche Verordnung der Wirtschaftsakteure zu mehr Nachhaltigkeit würde nach Einschätzung der ExpertInnen zu Widerständen und Blockadehaltungen führen. Die intensive Förderung von sichtbaren (Modell-)Projekten zur Konkretisierung von Nachhaltigkeitsaspekten ist damit eine wirksame Strategie um neue Akteure zu gewinnen, die weiter vorangetrieben werden sollte. Gleichzeitig wird dieses Vorgehen – einigen internationalen Veröffentlichungen folgend – nicht für eine grundlegende Diskussion über die Transformation der Wirtschaft und der beruflichen Bildung ausreichen (McGrath & Powell 2016). So plädiert die UNESCO für eine „transformative vocational education and training“, die die Ziele hin zu einer stärker am Menschen orientierten Entwicklung konstatiert sowie über eine bloße Adaption an aktuelle berufliche und gesellschaftliche Veränderungsprozessen hinausgeht und stattdessen auf deren aktive Gestaltung zielt (UNESCO 2012). Es wird deshalb empfohlen, die Strategie

der betriebs-, berufs- und branchenspezifischen Konkretisierung von Nachhaltigkeitsaspekten zu erweitern und eine grundsätzliche Diskussion über die notwendige Transformation der beruflichen Bildung anzustoßen.

2. Politische Mündigkeit als zentrales Ziel beruflicher Bildung stärken

Die Konkretisierung von Nachhaltigkeitsaspekten ist eng mit der zunehmenden Relevanz der beruflichen Handlungskompetenz als zentralem Ziel der beruflichen Bildung verknüpft. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die doppelte Zielsetzung der beruflichen Bildung – die Entwicklung von Arbeitsfähigkeit UND Mündigkeit – im Zuge der vielfältigen bildungspolitischen Reformen und der wirtschaftlichen Anforderungen an kompetente ArbeitnehmerInnen an Aufmerksamkeit zu verlieren scheint, womit in der Einschätzung einiger ExpertInnen auch die Engführung eines Bildungsverständnisses auf vornehmlich messbare Aspekte unterstützt wird. So wird auch im Rahmen der internationalen und europäischen Bemühungen um die Modernisierung der Berufsbildung in wissenschaftlichen Veröffentlichungen häufig ein zu enges, rein funktionales und instrumentell auf die im Beruf verwertbaren Kompetenzen orientiertes Bildungsverständnis kritisiert (Viertel 2010: 221, Vonken 2005). Der Aspekt der politischen oder gesellschaftlichen Mündigkeit eines lernenden Subjekts wird damit den ökonomischen Verwertungsinteressen der Berufswelt untergeordnet (McGrath/Powell 2016). Die Fähigkeit zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Problemstellungen würde zusätzliche Anknüpfungspunkte zur Bewältigung komplexer Nachhaltigkeitsprobleme geben und die starke Fokussierung auf die berufliche Handlungskompetenz entscheidend ergänzen, so das Ergebnis der Studie. Daher wird empfohlen, die politische Mündigkeit als Ziel der beruflichen Bildung wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken und besonders in der Entwicklung einer Definition von BBNE, wie sie im Nationalen Aktionsplan (NAP) als Maßnahme formuliert wird (BMBF 2017: 42), zu berücksichtigen.

3. Zielkonflikte und Dilemmata im Nachhaltigkeitskontext stärker thematisieren

Ein zentrales Ergebnis der Interviewstudie ist weiterhin, dass für eine Gleichberechtigung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales plädiert wird. Mit solch einer Konkretisierung des Nachhaltigkeitsverständnisses wird von vielen interviewten Personen die Hoffnung verbunden, der Abstraktheit des normativen Nachhaltigkeitskonzeptes zu begegnen. Sie plädieren daher für einen Dreiklang und eine Balance zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem, in der die sozialen und die ökologischen Werte flankierend zu den wirtschaftlichen Herausforderungen kommuniziert werden. Die Dominanz wirtschaftlicher Aspekte, die aus den Handlungszwängen der beruflichen Realität entspringen, prägen damit wesentlich die Diskussion über Nachhaltigkeit. Zielkonflikte (bspw. im Kontext von Wachstum und Nachhaltigkeit oder bezogen auf Verteilungskonflikte und Gerechtigkeitsfragen) zwischen den Dimensionen sowie der produktive Umgang mit Dilemma-Situationen werden nur von einigen ExpertInnen thematisiert. Sind sie adressiert, dann eher im Sinne eines Ideals der beruflichen Bildung mit Bezug auf fehlende Debatten und verschwiegene Widersprüche. Vielmehr scheint für die Beförderung von Nachhaltigkeitsfragen in der beruflichen Bildung eine positive Kommunikationsstrategie (Lust-statt-Frust) über Nachhaltigkeitsfragen favorisiert zu werden. In der starken Gleichberechtigung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen zeigt sich eine zentrale Problematik innerhalb der Thematisierung von Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung. So argumentieren Vollmer und Kuhlmeier (2014), dass „der hohe Abstraktionsgrad, die relative Unschärfe und die Mehrdeutigkeit des Begriffes Nachhaltigkeit (...) es offenbar verhindern, zu verbindlichem Handeln anzuleiten“ (ebd.: 201). Auch Fischer (2007) konstatiert, dass der Nachhaltigkeitsbegriff „komplex, mehrdimensional, prozessorientiert, funktionsübergreifend und kommunikationsorientiert ist. Dadurch entzieht er sich einer linearen und auf das funktionale System der beruflichen Bildung bezogenen Betrachtungsweise“ (Fischer 2007: 14). Vollmer und

Kuhlmeier (2014) plädieren deshalb dafür, in der didaktischen Konkretisierung von Nachhaltigkeit gerade nicht auf eine „Harmonisierung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsdimensionen“ (Vollmer & Kuhlmeier 2014: 206) zu setzen, sondern die Lernchancen in der „Herausarbeitung der Konflikte zwischen diesen Dimensionen“ (ebd.) stärker zu nutzen. Als Ergebnis kann deshalb festgehalten werden, dass diesem Herausarbeiten von Konflikten als Lernchance die starke Konsensorientierung in der beruflichen Bildung und die Suche nach konkreten Handlungsaufträgen auf kommunikativer Ebene entgegenzustehen scheint. Dies mag jedoch auch an einer Verschleierung von Zielkonflikten im Konzept der nachhaltigen Entwicklung selbst liegen (Rist 2008, Sachs 2010), da mit dem Entwicklungsbegriff eine Gleichsetzung von wirtschaftlichem Wachstum und gesellschaftlicher Entwicklung kolportiert wird, die die Zielkonflikte zwischen ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten in der nachhaltigen Entwicklung kaschiert. Es wird daher empfohlen, die Thematisierung von Zielkonflikten und Dilemmata im Nachhaltigkeitskontext zu stärken, da sie einen Raum für die Reflexion beruflicher Praxis und des eigenen Handelns darin bieten. Weiterhin können besonders die tiefgreifenden Diskussionen über Gerechtigkeit, Wachstum und Wohlstand oder die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Interessen(-skonflikten) zu einem Lernen des Umgangs mit Widersprüchen beitragen.

4. Auszubildende als Change Agents der BBNE beteiligen und stärken

Als Treiber der BNE-Diffusion werden von vielen ExpertInnen die allgemeine öffentliche Diskussion zu Nachhaltigkeit, neue Kundenanforderungen und damit in Zusammenhang stehende innovative Geschäftsmodelle, die potentielle wirtschaftliche Attraktivität und Marktrelevanz sowie zunehmende Wettbewerbsfähigkeit von nachhaltigen Produkten genannt. Nicht zuletzt nehmen positive Kommunikationsstrategien über Nachhaltigkeit in den Interviews einen gewichtigen Stellenwert ein. Nur wenige Befragte rekurrieren dagegen auf die Rolle der Auszubildenden. Anders als in anderen formalen Bildungsbereichen (vgl. Executive Summary Schule

oder Hochschule) werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst nicht als Treiber der BNE-Diffusion bewertet. Zwar wird die hohe Relevanz von partizipativen Strukturen in den Berufsschulen und Betrieben erwähnt, allerdings bleibt die Rolle der Auszubildenden in den Erläuterungen der Interviewten diejenige von AdressatInnen und nicht die von Change Agents, wie es etwa der Schwerpunkt des Weltaktionsprogramms (WAP BNE) „Stärkung der Jugend“ antizipieren lassen würde. Junge Menschen wollen gestalten und sich an der Gestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft beteiligen (vgl. Executive Summary zu Jugend). Daher wird empfohlen, die Auszubildenden stärker als Akteure des Wandels in den Blick zu nehmen, ihnen institutionalisierte Partizipationsformate zu ermöglichen und sie als Change Agents ihrer eigenen Lernorte zu stärken.

5. Entwicklung nachhaltiger Lernorte und ihre regionale Vernetzung unterstützen

Die nachhaltige Umgestaltung der Lernorte wird von den ExpertInnen als weiterer Treiber identifiziert. Auch diese stellt im Sinne des Whole Institution Approachs ein zentrales Handlungsfeld des WAP BNE dar (UNESCO 2014). Dabei wird von den Interviewten vor allem Bezug zu den Berufsschulen genommen. Diese haben die Möglichkeit durch eine umfassende Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in ihre pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Bereiche als Vorbild und Anschauungsbeispiel für die Nachhaltigkeitsorientierung einer Organisation zu fungieren. Die nachhaltige Ausrichtung der Organisation wird im engen Zusammenhang mit einem weiteren Treiber der BNE-Diffusion gesehen: der Vernetzung unterschiedlicher Akteure in lokalen Bildungslandschaften (bspw. zwischen beruflichen Schulen, Betrieben und non-formalen Bildungsträgern) und einer dahingehenden Ausrichtung der Lernortkooperationen zwischen Berufsschulen und Betrieben. Mit dem Ziel der Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten, der Identifikation mit der Region und der Entwicklung lokaler Bildungslandschaften, sprechen sich die Befragten für eine Intensivierung der lokalen Kooperation und Vernetzung aus. Dies wäre gleichzeitig eine Strategie, dem Fachkräf-

temangel zu begegnen. Aktuelle Studien belegen, dass in den letzten Jahren die bilateralen Kooperationen zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen deutlich zugenommen haben (Sperfeld et al. 2018). Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, besonders die Lernortkooperationen zwischen Betrieb und Berufsschule um zivilgesellschaftliche Organisationen zu erweitern und allgemein die Entwicklung nachhaltiger Lernorte und ihre regionale Vernetzung zu unterstützen.

6. Unternehmen motivieren, Beschäftigte an (B)NE Weiterbildungen teilnehmen zu lassen und freizustellen

Als zentrale Hürde der BNE-Diffusion wird von den Befragten die zunehmende Belastung der Unternehmen betrachtet, die im Zusammenhang mit der Sorge um wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit dazu führt, dass Nachhaltigkeit und BNE in der beruflichen Alltagswelt als nicht prioritär wahrgenommen werden. Dagegen steht eine starke Fokussierung auf Wachstum und Wettbewerb nach Einschätzung der ExpertInnen im Vordergrund der beruflichen Bildung. In diesem Kontext spielt auch der Faktor Zeit, beispielsweise für die Freistellung der Auszubildenden oder Beschäftigten für Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit, eine wesentliche Rolle, weil dies gewissermaßen einen Verlust an Arbeitskraft und somit wirtschaftliche Nachteile bedeutet. Die Aussagen der Interviewten decken sich mit den Erkenntnissen der Studie „Greening der Berufe und nachhaltige Arbeitswelt“, die drei zentrale Hindernisse für eine Nachhaltigkeitsorientierung von Unternehmen identifiziert: der Kostenfaktor, die Lobbyinteressen der konventionellen Wirtschaft und ein fehlendes (Hintergrund-)Wissen (Graf & Reuter 2017: 39f.). Vor dem Hintergrund, dass auch die interviewten ExpertInnen in einer Qualifizierung der MultiplikatorInnen der beruflichen Bildung eine wichtige Hebelwirkung sehen, wird empfohlen, die Unternehmen zu motivieren, ihren Beschäftigten die Teilnahme an Weiterbildungen zu ermöglichen und sie dafür freizustellen.

7. Nachhaltigkeit in den Lehrplänen und Ordnungsmitteln verankern

Die interviewten ExpertInnen nennen nicht zuletzt eine Reihe von Hebelpunkten, die sich unter Rückgriff auf die Theorie der Leverage Points nach Meadows (1999) und Abson et al. (2016) interpretieren lassen. Als wirksamsten Hebelpunkt betrachten die Befragten eine Verankerung von BNE in den Prüfungen, denn diese seien der Kern der beruflichen Bildung. Weiterhin sehen die Befragten eine Hebelwirkung in der Integration von BNE in den Lehrplänen für die Berufsschulen sowie den zentralen Ordnungsmitteln (z.B. Ausbildungsordnungen, Berufsbildpositionen oder Ausbildereignungsverordnung). In diesem Kontext werden auch die Modellprojekte des BIBB sowie finanzielle Ressourcen allgemein als Hebelpunkte adressiert. Die von den ExpertInnen formulierten Hebelpunkte decken sich im Wesentlichen mit den Maßnahmen, die bereits im Rahmen von Veröffentlichungen der UN-Dekade BNE formuliert worden sind (DUK 2014: 7), und auch den Zielen und Maßnahmen im Handlungsfeld 5 „Curriculare und didaktische Umsetzung von beruflicher BNE“ des NAP (BMBF 2017: 49). In der ersten Phase des Monitorings – der Dokumentenanalyse – konnte festgestellt werden, dass zwar über die BIBB-Hauptausschuss-Empfehlung aus dem Jahr 1991 eine Verankerung von Umweltschutz in vielen Ausbildungsordnungen erfolgt ist, Nachhaltigkeit als Konzept jedoch kaum Eingang gefunden hat (Otte & Singer-Brodowski 2018). Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, die strukturelle Verankerung der BBNE und der dazugehörigen Anforderungsprofile an Auszubildende und MultiplikatorInnen weiter voranzutreiben und dabei die Verankerung von BBNE in den Prüfungen zu priorisieren.

8. Plattformen zur systematischen Darstellung von Materialien nutzen

Die ExpertInnen plädieren weiterhin dafür, diese Verankerungsschritte und ihre vorbereitenden Aktivitäten durch begleitende Materialien und Publikationen zu flankieren, Beispiele guter Praxis zu sammeln und in Form von Geschichten des Gelingens aufzubereiten. Diese Beispiele sollen auf Datenbanken systematisch dargestellt

werden. Auch im Handlungsfeld 1 des NAP, in dem eine „Bestandsaufnahme auf allen Ebenen“ (BMBF 2017: 41) vorgenommen werden soll, wird eine Sammlung von Best-Practice-Beispielen vorgeschlagen. Die Einschätzung der Befragten variiert jedoch hinsichtlich der Art der Datenbanken: einige Interviewte plädieren für die Einrichtung neuer Datenbanken für (B)NE Materialien, während andere sich dafür aussprechen, dezidiert die vorhandenen Datenbanken der beruflichen Bildung zu nutzen und (B)NE Materialien dort systematisch einzupflegen. Vor dem Hintergrund der diffusionstheoretischen Verortung dieser Studie wird ein Engagement in der zweiten Strategie – der Nutzung und Erweiterung – der bisherigen Plattformen empfohlen.

9. Verbindungen zwischen BNE und anderen Diskursen der beruflichen Bildung schaffen

Nicht zuletzt sehen es die ExpertInnen als zentralen Hebel an, die Diskussion über Nachhaltigkeit mit anderen Diskursen in der beruflichen Bildung zu verbinden. Dies gilt auch für die wissenschaftliche Diskussion über BBNE, die stärker an die allgemeine Berufsbildungsforschung anschließen sollte. In der Digitalisierung sehen die Befragten eine besondere Chance zum Beispiel mit Blick auf die potentiellen Einsparungen von Ressourcen oder den Einsatz digitaler Lernangebote. Darüber hinaus ist es für sie wichtig, BNE mit anderen zentralen Entwicklungen (Inklusion oder demografischer Wandel) zu verbinden, um zu kohärenten und abgestimmten Strategien zu gelangen. BBNE sollte folglich als „Teil des Diskurses zur Modernisierung der beruflichen Bildung“ (DUK 2014: 7) verstanden und Synergieeffekte deutlicher herausgestellt werden. Daher wird empfohlen, solche Veranstaltungen, Publikationen und Netzwerke zu unterstützen, die diese Verbindung von Diskursen stärken.

METHODISCHES VORGEHEN

In der hier zusammengefassten Interviewstudie wurden im Zeitraum Mai bis August 2017 acht ExpertInnen aus der beruflichen Bildung befragt, zu 1) wesentlichen Entwicklungen in der beruflichen Bildung, 2) der Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in den letzten Jahren, 3) förderlichen und hinderlichen Faktoren in der Verbreitung von BNE, 4) Merkmalen des Bildungskonzeptes BNE und 5) Hebelpunkten zur zukünftigen Stärkung einer BBNE. Die Auswahl der ExpertInnen erfolgte mit einer Kontrastierung: eine Person war in einer Verwaltungseinrichtung tätig, zwei Personen in der Bildungs- bzw. Unternehmenspraxis sowie drei Personen in der Wissenschaft. Zwei Personen sind der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und beruflicher Praxis zuzuordnen. Im Sample waren weiterhin Personen mit langjähriger BNE-Expertise und Personen, die sich erst seit kürzerer Zeit mit der Thematik beschäftigen. Die Interviews wurden vollständig transkribiert und mit dem Programm MAXQDA im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2015) ausgewertet.

Literatur

- Abson, David J.; Fischer, Joern; Leventon, Julia; Newig, Jens; Schomerus, Thomas; Vilsmaier, Ulli et al. (2017): Leverage points for sustainability transformation. In: *Ambio* 46 (1), S. 30–39.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2017): Neues Ausbildungsjahr startet mit zwölf modernisierten Berufen. Pressemitteilung vom 19.07.2017, Download unter: https://www.bibb.de/de/pressemitteilung_64609.php.
- Bormann, Inka (2013): Bildung für nachhaltige Entwicklung als Praxis sozialer Innovation. In: Jana Rückert-John (Hg.): *Soziale Innovation und Nachhaltigkeit. Perspektiven sozialen Wandels*. Wiesbaden: Springer VS (Research), S. 269–288.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO Weltaktionsprogramm. Berlin. https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%c3%bcn_nachhaltige_Entwicklung.pdf.

- Fischer, Andreas (2007): Nachhaltigkeit. In: Fischer, Andreas; Hahne, Klaus (Hg.) (2007): Strategien und Umsetzungspotenziale einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Bielefeld: Bertelsmann W. Verlag. 5-18.
- Graf, Susanne; Reuter (2017): Greening der Berufe und nachhaltige Arbeitswelt: Auf dem Weg zu einer kohlenstoffarmen und ressourceneffizienten Wirtschaft. Studie von Unternehmensgrün. Download unter: https://www.unternehmensgruen.org/wp-content/uploads/2017/04/Studie_Greening-der-Berufe.pdf.
- Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. überarb. Aufl. Weinheim: Beltz.
- McGrath, Simon; Powell, Lesley (2016): Skills for sustainable development: Transforming vocational education and training beyond 2015. In: International Journal of Educational Development 50, S. 12–19. DOI: 10.1016/j.ijedudev.2016.05.006.
- Meadows, Donella H. (1999): Leverage points: Places to intervene in a system. Hartland: The Sustainability Institute.
- Otte, Insa; Singer-Brodowski, Mandy (2018): Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der dualen beruflichen Ausbildung. In: Brock, Antje; de Haan, Gerhard; Etkorn, Nadine; Singer-Brodowski, Mandy (Hrsg.): Wegmarken zur Transformation. Nationales Monitoring von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Verlag Barbara Budrich: Opladen, Berlin, Toronto. S. 117-188.
- Rist, Gilbert (2008): The History of Development. Zed, London.
- Rogers, Everett M. (1983): Diffusion of innovations. 3. ed. New York, NY: Free Press.
- Sachs, Wolfgang (2010): Development. In: Sachs, Wolfgang (Hrsg.): The Development Dictionary, 2. Ausgabe, New York: Zed Books
- Sperfeld, Franziska; Blanke, Moritz; Mohaupt, Franziska; Hobelsberger, Christine (2018): Innovative NRO-Unternehmens-Kooperationen für nachhaltiges Wirtschaften. Studie im Auftrag des Umweltbundesamts. Download unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2018-02-20_texte_14-2018_nro-kooperationen.pdf.
- UNESCO (2012): Transforming Technical and Vocational Education and Training. Background report for the UNESCO World Congress on TVET, Shanghai/ Paris: <http://unesdoc.unesco.org/images/0021/002176/217683e.pdf>.
- UNESCO (2014): Roadmap for the Implementation of the Global Action Programme on Education for Sustainable Development.
- Viertel, Evelyn (2010): Vocational Education for Sustainable Development. An obligation for the European Training Foundation. In: European Journal of Education 45 (2), S. 217–235. DOI: 10.1111/j.1465-3435.2010.01426.x.
- Vollmer, Thomas; Kuhlmeier, Werner (2014): Strukturelle und curriculare Verankerung der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. In: Werner Kuhlmeier, Andrea Mohoric und Thomas Vollmer (Hg.): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Modellversuche 2010 - 2013; Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Ausblicke. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG (Berichte zur beruflichen Bildung), S. 197–223.
- Vonken, Matthias (2005): Handlung und Kompetenz. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Impressum

Herausgeber:
Freie Universität Berlin
Insitut Futur
Arbeitsstelle beim Wissenschaftlichen
Berater des UNESCO-
Weltaktionsprogramms Bildung für
nachhaltige Entwicklung (2015-2019)

Fabeckstraße 37
14195 Berlin

Tel.: +49 30 838 56847
sekretariat@institutfutur.de
www.institutfutur.de

Autorinnen:
Dr. Mandy Singer-Brodowski
s-brodowski@institutfutur.de
Theresa Grapentin-Rimek
grapentin@institutfutur.de

Layout:
sinnwerkstatt Medienagentur GmbH



www.institutfutur.de



www.bne-portal.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung